

Traunreut



Die Stadt informiert

Traunreut. Die Stadt Traunreut informiert in der heutigen Ausgabe auf Seite 43 über den Erlass einer Einbeziehungssatzung „Hörpolding – Oberdorf“ für eine Teilfläche des Grundstückes Flur-Nr. 532, Gemarkung Haßmoning der Stadt Traunreut. – red

Versammlung der Alzgau-Schützen

Traunreut. Die Schützenvereine des Alzgaus Trostberg treffen sich zur Jahreshauptversammlung am Mittwoch, 5. April, ab 19.30 Uhr im Gasthaus Namberger in Hörpolding. Die neuen Gau-Könige werden am Sonntag, 16. April, ab 18 Uhr im Gasthaus zur Post in Altenmarkt proklamiert. An diesem Abend findet auch die Preisverteilung vom Rundenwettkampf statt. – red

Traunwalchen

VdK-Ausflug zur Kaffeerösterei

Traunwalchen. Der VdK-Ortsverband Traunwalchen lädt Mitglieder und Nichtmitglieder zur Führung in die Kaffeerösterei Baruli am Freitag, 21. April, ab 15 Uhr ein. Treffpunkt ist um 14.50 Uhr in Stein an der Traun, Hauptstraße 1, bei der Kaffeerösterei Baruli. Der VdK bittet um telefonische Anmeldung bis 9. April bei Angelika Zunhammer, Tel. 0 86 69/7 89 41 30, Maria Glück 0 86 69/7684, oder auch per E-Mail an a.zunhammer@mail.de. – red

Frühstück und Spielenachmittag

Traunwalchen. Der Traunwalchener Frauenverein organisiert ein Frühstück am Donnerstag, 20. April, ab 8.30 Uhr in der „Poschmühle“. Eine Anmeldung ist wegen der Reservierung notwendig bis morgigen Sonntag bei Marlis Schübl, Tel. 0 86 69/7490. Der nächste Spielenachmittag findet am Dienstag, 11. April, ab 14 Uhr im Pfarrheim in Traunwalchen statt. – red

KIRCHANSCHÖRING ZU „TROCKEN“

Michael Perkmann ist Erster Vorstand des Regionalwerks Chiemgau-Rupertwinkel GmbH, das die regenerative Energiegewinnung vor Ort über Gemeindegrenzen hinweg voranbringen möchte, wie den Ausführungen auf deren Internetseite zu entnehmen ist. 31 Städte und Gemeinden zwischen Markt und Marquartstein, zwischen Prutting und Fridolfing sind Mitglied, Traunreut ist nicht dabei. Perkmann bestätigt, dass bei dem Geothermieprojekt in Kirchanschöring zu wenig Wassermenge für einen wirtschaftlichen Betrieb an der Bohrstelle gefunden worden war. Zwischenzeitlich sei der Bohrturm nach Halsbach verlegt worden, wo die ersten

Bohrungen fast abgeschlossen sind (wir berichteten ausführlich). Abschreiben will man die Geothermie in Kirchanschöring noch nicht. Dort herrscht laut Perkmann „Projektpause“, das Gelände sei eingezäunt, der Pachtvertrag mit der Kommune bleibe bestehen. Bohrungen an anderer Stelle stehen im Raum. Betreiber ist die „Geothermie Rupertiwinkel“ (GTR), die wiederum Tochtergesellschaft eines japanischen Unternehmens ist. Die Salzburg AG hatte ihre Lizenz im Jahr 2018 an die in München ansässige GTR verkauft. Die Salzburg AG ist aber nach wie vor Projektpartner. Die Gemeinde Kirchanschöring und die Stadt Laufen sind Kooperationspartner. – tw

Geothermie-Standort wieder offen

Neuer Investor sucht nach einer Alternative zu zwei Bohrplätzen in Litzlwalchen und Walchenberg

Von Tanja Weichold

Traunreut/Nußdorf. In das Geothermie-Projekt Litzlwalchen/Walchenberg ist im Hintergrund still und leise Bewegung gekommen. Die Betreibergesellschaft Petra Energy mit Sitz in Traunstein hat Ende des Jahres den Besitzer gewechselt und ist jetzt im Eigentum der „Twenty20 Energy“ mit Sitz in Singapur. Projektmanager David McMenemie aus Schottland weilte diese Woche mehrere Tage lang in Traunstein und hatte bei einem Interview im Parkhotel in Traunstein mit der Heimatzeitung noch eine weitere Neuigkeit parat: Er ist in Verhandlungen mit zwei Grundstückseigentümern. Ziel: Die bisher zwei Standorte zu einem zusammenzufassen. Wo genau, das wollte er noch nicht preisgeben.

In Traunreut gibt es bereits ein Geothermisches Kraftwerk. Es wird seit Februar 2014 betrieben und zwar von der Geothermischen Kraftwerksgesellschaft Traunreut mbH. Südlich dieses Standortes plant die Petra Energy GmbH – jetzt im Eigentum von Twenty20 – ein weiteres Geothermiekraftwerk.

Wie deren Internetseite unter www.geothermie-traunstein.de zu entnehmen ist, sei im Jahr 2012 im Großraum Traunstein eine 3D-Seismik durchgeführt und auf Basis dieser Untersuchungen ein geologisches Modell erstellt worden. Zusammen mit einer geologischen Vorerkundung seien die Standorte nördlich von Nußdorf-Litzlwalchen und in Traunreut-Walchenberg als geeignet identifiziert worden. Das Thermalwasser-Reservoir befinde sich in 4000 Metern Tiefe und solle von den beiden Standorten aus mit mehreren Richtbohrungen erschlossen werden.

Zwischenleitung nach Walchenberg

Tatsächlich ist die Rede davon, dass das Thermalwasser in Litzlwalchen nach oben gepumpt, zur Stromerzeugung und – sofern sich ein Abnehmer findet – als Fernwärmelieferant genutzt wird. Das abgekühlte Wasser würde über eine Zwischenleitung nach Walchenberg transportiert und dort wieder mehrere tausend Meter nach unten gepumpt werden.

Das Vorhaben hatte in den vergangenen Jahren eine Reihe von Kritikern auf den Plan gerufen (wir berichteten laufend). Und auch wenn es um das Vorhaben zuletzt längere Zeit ruhig geworden ist, die Sorgen und Bedenken der Gegner dürften nach wie vor nicht ausgeräumt ein. So verwies gestern Nußdorfs Bürgermeister Toni Wimmer im Telefongespräch auf den nach wie vor gültigen Gemeinderatsbeschluss aus dem Jahr 2020. Das Gremium hatte damals seine generelle Ablehnung zu dem Geothermie-Kraftwerk in



So weit ist das neue Projekt noch nicht. Das Archivbild zeigt das Geothermiewerk Traunreut im Jahr 2012. Seit 2014 liefert es Fernwärme und läuft laut Auskunft der Betreiber erfolgreich. Gleiches erhofft sich der Investor Twenty20 bei seinem Vorhaben. – Foto: Reichgruber

Litzlwalchen formuliert. Widerstand gab es nicht nur wegen der beantragten Verlegung eines Wald- und Wiesenweges, um ihn als Zufahrt zum Bohrplatz nutzen zu können. Dieser Bohrplatz wäre nordöstlich von Litzlwalchen und nördlich der Staatsstraße 2096 an der Gemeindegrenze zu Traunreut vorgesehen. Gemeinderäte befürchteten zusätzlich unter anderem hohen Flächenverbrauch, eine Schädigung der Umwelt und Gefahren fürs Trinkwasser.

Die Bohrungen bei Walchenberg auf Traunreuter Gebiet lägen nämlich nahe an den Wasserschutzgebieten Traunwalchener Brunnen und Brunnen Niedling. Das ließ Sorgen aufkeimen. Nicht zuletzt erwartete sich die Gemeinde Nußdorf wegen des ausländischen Investors auch keine Gewerbesteuererinnahmen. Der Traunreuter Stadtrat hatte in seiner Sitzung im Oktober 2020 wegen einer „potentiellen Gefährdung der Trinkwasserversorgung“ den Standort Walchenberg als

„äußerst kritisch“ eingestuft. Nußdorfs Bürgermeister Wimmer berichtete gestern, dass schon der damalige Investor auf die Gemeinde wegen eines anderen Grundstücks zugekommen sei. Die Kommune habe aber keines anbieten können. Zu den aktuellen Entwicklungen sagte er: „Wir warten ab, was passiert.“

Twenty20-Projektmanager David McMenemie sagte beim Interviewtermin im Parkhotel am Dienstag: „Für mich wäre ein Standort besser.“ Das Thema sei sehr sensibel. Trotz der Suche nach einer neuen Fläche wolle er die anderen beiden nicht verlieren: „Falls wir keinen finden.“ Um die aktuellen Verhandlungen nicht zu gefährden, bittet er um Verständnis, dass er dazu noch keine Details, etwa zur Lage, bekanntgeben will. Er betont aber, transparent sein zu wollen, das sei ihm wichtig. Außerdem verweist er auf die Pläne von Twenty20, das europäische „Headquarter“ (Hauptquartier) in Traunstein



Der europäische Projektmanager im Parkhotel Traunstein: David McMenemie aus Schottland ist jetzt Verhandler. – Foto: Weichold

einrichten zu wollen. Man sei derzeit auf der Suche nach Räumen für ein Infocenter für die Bürger.

Gespräche mit den Stadtwerken geführt

Die Tage in Traunstein nutzte er nicht nur zu Grundstücksverhandlungen, sondern auch, um Gespräche mit den Stadtwerken Traunstein und Traunreut zu führen über eine eventuelle Abnahme von Fernwärme. Denn: „Wir bauen kein Netz, wir liefern das warme Wasser nur bis zum Umtauscher“, so McMenemie. Sollte sich kein Fernwärme-Abnehmer finden, würde Twenty20 nur Strom produzieren. Der Projektmanager zeichnete vereinfacht auf seinem Tablet auf, wie dieses so genannte „Organic Rankine Cycle“ (ORC) funktioniert, bei dem Dampfturbinen Strom erzeugen.

Sowohl Frank Wachsmuth, Leiter der Stadtwerke Traunreut, als auch Stefan Will, Leiter der Stadtwerke Traunstein, bestätigen, dass die Gespräche mit McMenemie stattgefunden haben. Schon mit dem vorherigen Investor sei man in Kontakt gewesen, so Will. Auch jetzt war es um eine Abnahme von Fernwärme gegangen, sollte das Geothermieprojekt der Twenty20 erfolgreich sein. Die Stadtwerke Traunstein, erklärt Will, würden die Wärme „nach Traunstein holen“. Er sprach von einem Konzept für ein Wärmenetz, das in Arbeit sei. „Wir schauen uns alle Möglichkeiten an“, so seine Worte.

Iris Stroh von der Pressestelle der Stadt Traunreut sprach auf Anfrage davon, dass das Gespräch mit McMenemie konstruktiv und offen abgelaufen sei. Die strategische Ausrichtung zur Wärmewende der Stadtwerke Traunreut liege vor, werde aber erst in den zuständigen Gremien vorgestellt und dann sollen Beschlüsse gefasst werden. Zu gegebener Zeit folge

die Veröffentlichung. Sie schließt mit den Worten: „Natürlich wird auch die Stadt Traunreut die Themen Klima und Energie weiterhin im Blick haben und ihren Anteil daran erfüllen.“

Ob die Bohrungen der Twenty20 überhaupt zum gewünschten und auf dem Papier theoretisch errechneten Erfolg führen, muss sich erst zeigen. McMenemie hofft trotz des Rückschlags beim Geothermieprojekt eines anderen Betreibers in Kirchanschöring – dort war zwar das Wasser heiß genug, aber die Menge zu gering (siehe auch Kasten) – auf bessere Aussichten im Bereich Litzlwalchen/Walchenberg. Das unweit entfernte Geothermiewerk in Traunreut sei schließlich auch erfolgreich, sagt er.

Phase eins sei für Twenty20 jetzt erst einmal, den etwa 30 mal 50 Meter großen Bohrplatz bauen zu können – auf welchem Grundstück das letztlich auch immer der Fall sein wird. Das werde etwa drei Monate dauern. Die wichtigste Phase sei die zweite, die Bohrung selbst, die er mit etwa einem Jahr ansetzt. Dann stellt sich heraus, was tatsächlich an Wassertemperatur und Menge vorhanden ist. Ist das Ergebnis positiv, werde das Kraftwerk gebaut. Weiter wolle er noch nicht vorausschauen, so seine Worte.

McMenemie verspricht Lärmschutz um das Werk herum, obwohl es seiner Aussage nach sowieso „leise“ sei. An Verkehr seien lediglich Lieferwagen dorthin unterwegs – nach der Bauphase, die mit Lastwagen durchaus Beeinträchtigungen mit sich bringen wird. Ebenso verweist er darauf, dass Twenty20 hochkarätige Arbeitsplätze schaffe und derzeit mehrere Ingenieure suche.

Ob das alles die Kritiker besänftigen und Sorgen entkräften kann, wird sich zeigen. Interessant wird wohl jetzt erst einmal, bei welchem Standort es letztlich bleibt.

KEIN ANTRAG

Das Bergamt Südbayern ist als Teil der Regierung von Oberbayern zuständige Genehmigungsbehörde für tiefe Geothermiebohrungen in Oberbayern, Niederbayern und Schwaben. „Dem Bergamt Südbayern liegen bisher keine Antragsunterlagen und demnach auch keine Stellungnahmen etwaiger Träger öffentlicher Belange zum Geothermievorhaben Litzlwalchen vor“, teilt die Pressestelle der Regierung von Oberbayern mit. Gleiches gilt für das Landratsamt Traunstein, wie dessen Pressesprecherin Kathrin Bauer erklärt. Auch hier sei noch kein Antrag für Geothermienutzung in Litzlwalchen/Walchenberg eingereicht worden. – tw

Fernwärmenetz über Gemeindegrenzen

Regionales Projekt bei der Europäischen Union eingereicht – Kommunen mit an Bord

Traunreut/Kirchanschöring. „Die Wärme in Traunreut wird zum größten Teil aus regenerativen Energiequellen erzeugt“, ist auf der Internetseite der Stadtwerke nachzulesen. Die Fernwärme werde bezogen von der Geothermieanlage in Traunreut, deren Betreiber die Geothermische Kraftwerksgesellschaft Traunreut mbH (GKT) sei, und vom Biomasse-Heiz- und Heizkraftwerk, deren Betreiber ist die STEAG New Energies (SNE). Die Stadt Traunreut ist gut aufgestellt. Von Seiten des Regionalwerks Chiemgau-Rupertwinkel GmbH gibt es inzwischen Bestrebungen, die Fernwärmeleitung in Zukunft über Städte und Gemeinden hinweg zu vernetzen. Perkmann spricht von einer Herausforderung auf dem Wärme-

und Stromsektor. Einerseits solle in Deutschland auf Kernkraft und Kohle verzichtet werden, andererseits gebe es wegen des Ukraine-Krieges Versorgungslücken und hohe Preise. Gute Alternativen seien gefragt und dazu gehöre auch die Geothermie. Diese ist laut Perkmann grundlastfähig, krisensicher, unabhängig von Witterung und börsenunabhängig. In der Region gebe es schon mehrere erfolgreiche Projekte, etwa in Traunreut, Waldkraiburg oder Garching an der Alz. „Man sieht, dass es gut funktioniert.“ Wenn technische und behördliche Regeln befolgt werden, so sagt er, dann bestehe auch für das Grundwasser keine Gefahr.

Das Regionalwerk sei derzeit mit Betreibern, mit Landkreisen

und Kommunen im Gespräch, wie Verbindungsleitungen gelegt werden müssten, um ein übergeordnetes Netz aufbauen zu können. „Wir haben bei der Europäischen Union das grenzüberschreitende Wärmeprojekt Sobos eingereicht, das steht für Südostbayern, Oberösterreich und Salzburg.“ Derzeit werde unter Federführung des Regionalwerks und in Zusammenarbeit mit der Planungsregion 18 sowie den besagten angrenzenden österreichischen Bundesländern eine Grundlagenbetrachtung erstellt, inwiefern ein solches Fernwärmenetz wirtschaftlich darstellbar sei. Dabei gehe es um Raumwärme und um Wärme für Industriebetriebe. Auf einer Roadmap soll ein „ideales Vernetzungsbild“ erstellt werden. Die

nächste Frage ist laut Perkmann: „Wer macht’s?“ Das müsse mit Politikern, Investoren, der Industrie und Wärmenetzbetreiber zusammen besprochen werden. Hintergrund des Vorhabens seien Preisstabilität, Unabhängigkeit, Wärmeversorgung und auch, industrielle Standorte zu erhalten.

Die Grundlagenstudie soll bis zum Jahr 2024 fertig sein. Wichtiger Punkt sei für das Regionalwerk, bei dem 31 Städten und Gemeinden Mitglied sind, das Leitungsnetz im Zuge der Daseinsvorsorge in öffentlicher Hand zu behalten. Die Leitungsnetze würden sich durch Gebühren refinanzieren. Eine Umsetzung in der Region sei langfristig also in einem Zeitrahmen von fünf bis zehn Jahren, zu sehen. – tw